Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 264 (1985)

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chen Hieb einbrachte, aber auch manchen Sieg, so beispielsweise gegen den sogenannten eidgenössischen Schulvogt, das heisst gegen ein eidgenössisches Schulgesetz. Täglich trafen sich Steiger-Meyer und Baumberger beim schwarzen Kaffee, und der lernbegierige, aufgeschlossene Redaktor wurde in diesen fünf Jahren vom erstern in allen Problemen der Sozialpolitik und Volkswirtschaft förmlich geschult. Diese beiden Männer waren faktisch *ein* Herz und *eine* Seele mit allen Vorzügen und Fehlern. So brachten sie in gegenseitiger Zusammenarbeit auch den ersten Entwurf des eidgenössischen Patentgesetzes am 30. Juli 1882 zu Fall; Baumberger hatte hiefür im Auftrage Steiger-Meyers eine kämpferische Broschüre geschrieben.

Etwas unerwartet siedelte Baumberger schon im Jahre 1886 nach St.Gallen über, um die Redaktion der «Ostschweiz» zu übernehmen. Dort erreichte er in der volkswirtschaftlichen und politischen Tätigkeit durch seine Beteiligung an der Errichtung der Verkehrsschule sowie beim Bau der Bodensee—Toggenburg-Bahn grosses Ansehen und schrieb auch eine allseitig beachtete Geschichte des Zentralverbandes der Stickereiindustrie. Seit dem Herisauer Aufenthalt verlebte Baumberger seine Ferien meist in Innerrhoden. Denn, sagte er, erst durch die Liebe der Ausserrhoder habe er die Türe zu den Innerrhodern gefunden. Den Schlüssel zum Herzen dieses Volkes fand er droben im «Kalch» bei Brülisau, wo er selber schlicht und einfach, wie einer der Ihrigen, wohnte und Tag für Tag mit den Bergbauern verkehrte. Die gemeinsame Liebe zu den herrlichen Bergen und die freundliche Anteilnahme an Freuden und Leiden des Volkes, seine warme Anerkennung alter Bräuche und Sitten und seine massvolle und wohlwollende Kritik an dem, was etwa anders hätte sein können, haben ihm die sonst so sorglich verschlossenen Tore zu den Herzen seiner Freunde im rauhen Bauernkittel geöffnet. Die Resultate dieser Studien hat er im herrlichen Novellenbuch «Juhu-Juuhu» niedergelgt. Was lag da näher, als dass man sich seiner erinnerte, als es sich darum handelte, dem Lande für die Stoss-Feier von 1905 ein Zentenarspiel zu schenken. Mit Freuden sagte er zu und schuf ein Spiel, das allseitig gelobt wurde.

Inzwischen war Baumberger aber nach Zürich übergesiedelt, um als Nachfolger Federers die Chefredaktion der «Neuen Zürcher Nachrichten» zu übernehmen. Im Laufe der Jahre schuf er sich dort grosses Ansehen, so dass er in den Stadt- und Kantonsrat und mit der Einführung des Proporzes im Jahre 1920 sogar in den Nationalrat gewählt wurde. Von dieser Zeit an bis zum unerwartet raschen Tode im Mai 1931 lebte er ganz den sozial- und wirtschaftspolitischen Problemen, welche er als schlagfertiger Redner im Nationalrat nach einlässlichen Studien stets mit Beifall behandelte. «Und sympathisch klang in seinen Reden eine Grundsaite seines Wesens mit, seine warme Heimatanhänglichkeit, seine Liebe zum Volke und sein soziales Fühlen», sagte Nationalratspräsident Dr. Sträule im Nachruf anlässlich der Junisession von 1931. Aus all diesem ist es daher verständlich, dass er es war, der die Motion zugunsten der Bergbauern zur Behandlung eingebracht hat. Baumberger hat damit den Bergkantonen für das, was er von einem auf den Lebensweg mitbekommen hat, gedankt. Dass gerade unser Appenzellerland dieser *eine* Kanton ist, kann uns mit berechtigtem Stolz erfüllen.

Ebenfalls durch Ausserrhoden hat auch der Vorgänger Baumbergers auf der Redaktion der «Neuen Zürcher Nachrichten», der Dichter und Schriftsteller *Heinrich Federer*, seinen Weg ins Innerrhodische gefunden. In Brienz geboren und in Sachseln aufgewachsen, bezog er nach kurzer Amtstätigkeit als Kaplan unter

Hüt
choch ich
öppis guets
Frischeier-
Teigwaren
Ernst